

Studien Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 9

**Gender-Report 2010: Geschlechter(un)gerechtigkeit an
nordrhein-westfälischen Hochschulen
Fakten | Analysen | Profile**

Ruth Becker, Anne Casprig, Beate Kortendiek, A. Senganata Müntst, Sabine Schäfer

Auszug: Teil C, Gender-Profil Hochschule für Musik und Tanz Köln

Impressum

Der Bericht wurde erstellt von der Koordinationsstelle Netzwerk Frauenforschung NRW unter Leitung von Prof'in Dr. Ruth Becker, Technische Universität Dortmund (ruth.becker@tu-dortmund.de)

Verfasserinnen:

Prof'in Dr. Ruth Becker (Teil A, C, D), Dipl. Ing. Anne Casprig (Teil B, C), Dr. Beate Kortendiek (Teil B, C, D),
Dr. A. Senganata Münt (Teil A, C) und Dr. Sabine Schäfer (Teil B, C, D)

2010

Layout und Satz:

Dipl.-Ing. Eveline Linke

Fotos:

F1 online digitale bildagentur

Druck und Vertrieb:

Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW

Koordinations- und Forschungsstelle

Dr. Beate Kortendiek

Universität Duisburg-Essen

Berliner Platz 6-8

45127 Essen

www.netzwerk-frauenforschung.nrw.de

Studien Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 9, 2010

ISBN 978-3-936199-08-6

Gefördert durch:

**Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen**



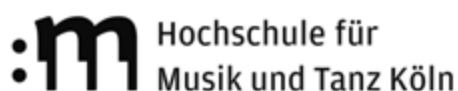


GENDER PROFILE

C

Gender-Profile der Hochschulen in NRW

06 Hochschule für Musik und Tanz Köln



GRÜNDUNGSJAHR: 1925

GEMEINSAMER HOCHSCHULBEIRAT FÜR ALLE

KUNSTHOCHSCHULEN: 2 FRAUEN, 11 MÄNNER

REKTORAT: 1 REKTOR, 2 PROREKTOREN, 1 KANZLERIN

FACHBEREICHE: 2 DEKANINNEN, 4 DEKANE

ANZAHL DER STUDIENFÄCHER (WS 2007/08): 12

1 Zentrale Daten

Tabelle 1.1: Studierende, hauptamtliches künstlerisches Personal, Professuren sowie Frauenanteile 1997 und 2007, Vergleich des Frauenanteils 2007 mit dem Durchschnitt der Hochschulen in Trägerschaft des Landes (Diff. zu Frauenanteil NRW)

Statusgruppe/ Qualifikationsstufe	Personen			Frauenanteile			
	1997	2007	Veränderungs- rate 1997–2007	1997	2007	Differenz 1997–2007	Diff. zu Frauen- anteil NRW
	Zahl	Zahl		%	%		
Professuren	94	112	19,1	20,2	25,0	4,8	9,2
Hauptamtl. künstl. Personal ¹	19	4	-78,9	31,6	100,0	68,4	64,8
Studierende ²	1650	1359	-17,6	52,8	54,4	1,6	8,5

1) Ohne Professuren, 2) WS 1997/98 bzw. WS 2007/08

Quelle: Sonderauswertungen des LDS NRW, Referat 313, Hochschulstatistik: Studierendenstatistik, Personalstatistik, eigene Berechnungen

Die 1925 gegründete Hochschule für Musik und Tanz in Köln ist die weitaus größte unter den Kunsthochschulen in Trägerschaft des Landes NRW, deren Studierendenzahlen allerdings im Zeitraum 1997 bis 2007 um 17,6 % zurückgegangen sind (Tabelle 1.1). Trotz dieses Rückgangs ist die Zahl der (besetzten) Professuren um 19,1 % (d. h. 18 Personen) gestiegen, bei gleichzeitigem fast totalem Abbau der Stellen des hauptamtlichen künstlerischen Personals (Rückgang um 15 Personen).

Im Jahr 2007 verblieben vier hauptamtliche künstlerische Mitarbeiterinnen, sodass der Frauenanteil bei dieser Personengruppe 100 % beträgt. Deutlich über dem Durchschnitt der Hochschulen in Trägerschaft des Landes NRW liegt auch der Professorinnenanteil, immerhin jede vierte Professur ist an der Hochschule mit einer Frau besetzt. Bei den Studierenden sind die Frauen mit 54,4 % in leichter Überzahl.

Tabelle 1.2: Anteile von Personen ohne deutschen Pass, Vergleich mit dem NRW-Durchschnitt (Differenz zu NRW) im Jahr 2007

Statusgruppe/Qualifikationsstufe	Anteil AusländerInnen		Frauenanteil	
	HSMT Köln	Differenz zu NRW	HSMT Köln	Differenz zu NRW
	%	%-Punkte	%	%-Punkte
Professuren	29,5	23,2	27,3	9,1
Hauptamtl. künstl. Personal ¹	0,0	-9,3		
Studierende BildungsinländerInnen ²	26,3	22,6	59,5	14,8
Studierende BildungsausländerInnen ²	14,1	5,0	63,9	15,2
Durchschnittliche Differenz		10,4		13,0

1) Einschließlich wissenschaftliche Hilfskräfte, ohne Professuren, 2) WS 2007/08

Quelle: Sonderauswertungen des LDS NRW, Referat 313, Hochschulstatistik: Studierendenstatistik, Personalstatistik, eigene Berechnungen

Bezüglich der Beteiligung von Hochschulangehörigen ohne deutschen Pass ist vor allem der sehr hohe Anteil von ausländischen BildungsinländerInnen bemerkenswert – mehr als jedeR vierte Studierende gehört zu dieser Gruppe (Tabelle 1.2). Zusammen mit den 14 % BildungsausländerInnen haben zwei von 5 Studierenden an der HfMT Köln keinen deutschen Pass. Auch bei den Professuren liegt der Anteil der AusländerInnen mit fast 30 % weit über dem NRW-Durchschnitt. Angesichts der Tatsache, dass es 2007 nur vier hauptamtliche künstlerische Beschäftigte unter-

halb der Professur gab, sollte das Fehlen von AusländerInnen in dieser Gruppe insbesondere angesichts des hohen AusländerInnenanteils bei den Professuren nicht überbewertet werden.

Der Frauenanteil liegt bei den ausländischen Hochschulangehörigen bei allen untersuchten Personengruppen (bei denen es AusländerInnen gibt) mit 27,3 % bei den Professuren etwas und mit 59,5 % bzw. 63,9 % bei den Studierenden deutlich über dem Anteil bei den deutschen. Rechnet man die Ausländerinnen aus der Tabelle 1.1 heraus, so ergibt sich für die deutschen Professorinnen ein Anteil von 24 % und für die deutschen Studentinnen ein Anteil von 50,1 %, wobei der letztgenannte Wert um fast 10 Prozentpunkte unter dem Frauenanteil unter den ausländischen Studierenden (Bildungsausländerinnen und Bildungsinländerinnen zusammen) liegt.

Tabelle 1.3: Rangplätze der HS für Musik und Tanz Köln beim Frauenanteil an den Studierenden, dem hauptamtlichen künstlerischen Personal und den Professuren unter den 7 Kunsthochschulen in Trägerschaft des Landes NRW¹

Studierende	Hauptamtliches künstl. Personal	Professuren	Mittelwert ²
5	1	3	3,0

1) Zur Ermittlung der Rangplätze siehe Teil A, Kapitel III.2–III.4

2) Die Mittelwerte der Ränge reichen bei den Kunsthochschulen von 3 bis 5,7

Die Rangplätze der Frauenanteile der Hochschule für Musik und Tanz Köln sind bei den untersuchten Personengruppen sehr unterschiedlich. Ein erster Rangplatz bei den (wenigen) hauptamtlichen künstlerischen Beschäftigten, ein dritter Rangplatz bei den Professuren und ein fünfter Rangplatz bei den Studierenden führen im Mittel zu dem mit der Kunstakademie zu teilenden ersten Rangplatz, wobei bei der Mittelwertbildung der sehr kleinen Gruppe der hauptamtlich künstlerischen Beschäftigten eine faktisch zu hohe Bedeutung zugemessen wird (Tabelle 1.3).

2 Leitideen der Hochschule für Musik und Tanz Köln

2.1 Exzellenzausbildung, Interdisziplinarität und Berufsorientierung

Die Hochschule für Musik und Tanz Köln (HfMT) wurde bereits 1850 gegründet, erhielt aber ihren heutigen Namen im Rahmen des 1987 in Kraft getretenen Kunsthochschulgesetzes.¹ Sie beschreibt in ihrem Profil die Vereinigung von Exzellenzausbildung, Interdisziplinarität und Berufsorientierung als Schwerpunkte ihrer Hochschulkultur:

„Die **Hochschule für Musik und Tanz Köln** (Hervorhebung im Original) gehört zu den traditionsreichsten und renommiertesten Musikhochschulen in Europa. Sie bietet eine Exzellenzausbildung in der vollen Breite aller künstlerischen, musikwissenschaftlichen und musikpädagogischen Fächer und eine damit verbundene Dichte und Bandbreite des Studienangebots. Die Chance zu konsequenter Interdisziplinarität, ein Potential für innovative Entwicklungen und Impulse (Jazz, zeitgenössische Musik, Kammermusik u. a.) und nicht zuletzt die internationale Vernetzung mit zurzeit 39 hochrangigen Partnerhochschulen in 22 Ländern innerhalb und außerhalb Europas zeichnen die Hochschule für Musik Köln aus.“²

Neben der hochwertigen Ausbildung, die insbesondere auf das spätere Berufsleben vorbereiten soll, spielt Interdisziplinarität eine wesentliche Rolle. Sie manifestiert sich über die aus unterschiedlichen Ländern stammende ProfessorInnenschaft und internationale Wettbewerbe für Gesang, Klavier und Komposition. Neben den verschiedenen Studiengängen, die traditionelle und moderne Elemente in sich vereinen, hat sie sich die Qualitätssicherung und Evaluation auf den verschiedenen Hochschulebenen und -bereichen zur Aufgabe gemacht:

„Die **Hochschule für Musik und Tanz Köln** (Hervorhebung im Original) wird durch ständig zu evaluierende Qualitätssicherung und die Fülle innovativer Ansätze versuchen, die langjährige Tradition der Exzellenzausbildung zukunftsorientiert fortzuschreiben und ihrem Anspruch als Leithochschule im Wandel kulturpolitischer wie auch speziell musikalisch-ästhetischer Bildungsvorstellungen gerecht zu werden.“

2.2 Gleichstellung und Chancengleichheit

Als einzige Kunst- bzw. Musikhochschule hat die HfMT Köln auf ihrer Homepage die Gleichstellung in ihr Profil aufgenommen. Jedoch wird die Haltung der HfMT Köln gegenüber der Gleichstellung hier nicht kommuniziert, sondern es werden die Aufgaben der Gleichstellungskommission vorgestellt.³ Dass aber ein Bewusstsein über Geschlechteraspekte in Kunst und Musik durchaus besteht, wird anhand einiger Zitate unter der Rubrik „Zum Nachdenken“ deutlich. Zwei dieser Zitate werden im Folgenden aufgeführt, um die Verbindung von Geschlecht und Musik zu illustrieren:

„Dur ist das handelnde männliche Prinzip, Moll das leidende weibliche.“ (Robert Schumann, 1842)

„Die Überhandnahme der Frauen in der Musikkunst, sowohl im instrumentalen Ausüben wie auch in der Composition, datiert seit der Hälfte unseres Jahrhunderts – ich halte diese Überhandnahme auch mit für ein Zeichen des Verfalles unserer Kunst.“ (Anton Rubinstein: *Die Musik und ihre Meister. Eine Unterredung*, Leipzig 1891)⁴

Die Hochschule für Musik und Tanz Köln hat sich 2009 als einzige Kunsthochschule in NRW mit ihrem Gleichstellungskonzept für die Teilnahme am „Professorinnenprogramm“ des Bundes und der Länder qualifiziert. Dort heißt es:

„Die Hochschule verpflichtet sich, bei allen ihren Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen. Dabei ergreift sie insbesondere Maßnahmen zur Beseitigung der im Hochschulwesen für Frauen bestehenden Nachteile sowie zur Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung/-studien und trägt zur Erhöhung des Anteils der Frauen in Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, bei.“⁵

Mit Ausnahme des Jazz gibt es keinen Hochschulbereich, der ausschließlich männlich repräsentiert ist, weshalb die HfMT Köln ihre Chancen auf die Realisierung einer geschlechtergerechten Hochschule hoch einschätzt.

2.3 Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV III) mit Geschlechterbezug

Die Rahmenbedingungen für die Kunst- und Musikhochschulen wurden 2008 in einem neuen Hochschulgesetz geregelt. Der Abschluss von Ziel- und Leistungsvereinbarungen erfolgte erst im Juni 2010. Diese Vereinbarungen konnten nicht mehr in unsere Analyse einbezogen werden.

3 Zentrale Projekte zur Gleichstellung

An der HfMT Köln wird der Mariann-Steegmann-Förderpreis „History | Herstory“ für hervorragende Arbeiten von NachwuchswissenschaftlerInnen zur musikwissenschaftlichen Genderforschung verliehen. Des Weiteren gibt es eine Gender-Sprechstunde für Studierende, Lehrende und Interessierte.⁶ Mit dem Gender-Handbuch „Musik“ wird dazu beigetragen, die Beziehung Gender und Musik näher zu beleuchten.

Im Gleichstellungskonzept werden Angebote zu Workshops für Studentinnen zur Erhöhung des Frauenanteils im Fach „Dirigieren“ offeriert.⁷

Tabelle 3.1: Gleichstellungsprojekte der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Hochschulebene)

Zielgruppe	Projekte
Studierende	Workshops für Studentinnen im Fach „Dirigieren“
Wissenschaftlicher Nachwuchs	Mariann-Steegmann-Förderpreis „History Herstory“
Angehörige der Universität	Gender-Sprechstunde

4 Gleichstellungsbeauftragte: Personal und Finanzen

Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Vertreterin sind beide Professorinnen an der HfMT Köln. Da auf der Homepage der Hochschule kein Organigramm verfügbar ist, kann eine mögliche Anbindung der Gleichstellungsbeauftragten nicht eruiert werden.

Sie ist im Jahr 2009 mit 25 % der Arbeitszeit für die Gleichstellungsarbeit freigestellt. Die Gleichstellungsbeauftragte/das Gleichstellungsbüro erhielt im Jahr 2009 keine Haushaltsmittel. Ein Budget ist für 2010 geplant, jedoch steht die Höhe noch nicht fest.

5 Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung – Gender Studies

An der Hochschule für Musik gibt es die folgende Professur mit einer Denomination im Bereich Gender Studies: „Historische Musikwissenschaft/Gender Studies“. Über diese Professur organisiert und koordiniert die Professorin Dr. Annette Kreuziger-Herr ein Projekt mit dem Titel „History|Herstory: Symmetrische Musikgeschichte“:

„Ziel des Projektes ist es, die musikalischen Leistungen von Männern und Frauen gleichermaßen zu würdigen – Gründe für das Vergessen des komponierenden und musizierenden Handelns von Frauen in der Kulturgeschichte aufzusuchen, innovative Möglichkeiten für eine ausgewogene Musikgeschichtsschreibung zu entwickeln und das musikalische Handeln von Männern im Kulturkontext zu verankern. Scheinbare Selbstverständlichkeiten werden

ins Licht geholt, ‚Naturgegebenes‘ wird als Kulturprodukt analysiert und die Einseitigkeit historischen Erinnerns durch Vielfalt und musikalische Dynamik vertieft“⁸

Zu dem Projekt „History|Herstory“ gehören eine Biografienreihe und eine Wissenschaftsreihe sowie ein Handbuch „Gender und Musik“, darüber hinaus Lehrveranstaltungen, eine „Komponistinnensprechstunde“ und eine Konzertreihe.⁹

6 Kinderbetreuung – familiengerechte Hochschule

Die HfMT Köln verfügt zwar zurzeit noch über keine eigene Kinderbetreuungsgruppe, plant jedoch die Einrichtung einer solchen Institution für 2010.

7 Frauenförderpläne: Fachkulturen und Geschlecht

Im 2008 beschlossenen Gleichstellungskonzept¹⁰ befinden sich auch die Frauenförderpläne zu den einzelnen Fachbereichen, welche die Daten- und Informationsgrundlage der Darstellung der Geschlechterprofile der einzelnen Fachbereiche liefern. Sie stellen im Wesentlichen die Beschäftigtenstruktur mit dem Schwerpunkt ‚Frauenanteil‘ unter den Professuren ausschließlich in Prozent dar. Die Studierenden-, AbsolventInnen- und PromovendInnenstruktur werden nicht berücksichtigt. Auch die Gleichstellungsaktivitäten werden in den einzelnen Plänen nicht genannt, sodass hierzu keine Analyse erfolgen kann.

7.1 Fachbereich 1

Der Fachbereich 1 wurde umstrukturiert und setzt sich nun aus den folgenden Bereichen zusammen: Tasteninstrumente (Klavier, Orgel), Tonsatz, Komposition, Zupfinstrumente (Gitarre, Mandoline) und Akkordeons. Es gab 2008 einen Professorinnenanteil von 21 % (6 von 28) und einen Frauenanteil von 50 % unter den Honorarprofessuren. Im wissenschaftlichen Mittelbau waren 33 % Frauen beschäftigt (vgl. S. 5).

Die Berufung einer Professorin auf eine Professur für Tonsatz wird als großer Schritt zum „Empowerment“ von Studentinnen gesehen, sich auch in diesem Bereich zu etablieren, da sich hiervon eine Vorbildwirkung versprochen wird (vgl. S. 5). Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.2 Fachbereich 2 (Streichinstrumente, Orchesterleitung, Institut für Alte Musik)

Unter den insgesamt 26 Professuren sind 25 % der W2-Professuren mit Frauen besetzt und 21 % der W3-Professuren (vgl. S. 5). Der Frauenanteil bei den Lehrbeauftragten lag fast gleich hoch wie unter den Honorarprofessuren mit 33 %. Die drei vorhandenen wissenschaftlichen Mittelbaustellen sind ausschließlich von Frauen besetzt (vgl. S. 5). Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.3 Fachbereich 3 (Blasinstrumente, Schlagzeug, Harfe)

Im Fachbereich 3 waren 2008 40 % der W2-Professuren von Frauen besetzt, von den W3-Professuren jedoch nur 11 % (vgl. S. 5). Auch der Anteil Frauen im Mittelbau war mit 22 % sehr niedrig und unter den Honorarprofessuren gab es keine Frau (vgl. S. 5). Als Grund für das bestehende deutliche Ungleichgewicht wird die Beschaffung der Instrumente genannt (vgl. S. 6). Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.4 Fachbereich 4 (Gesang, Musiktheater)

Im Fachbereich 4 werden die Fächer Bühnen- und Konzertgesang sowie Lied und Oratorium besonders von weiblichen Studierenden präferiert „(nahezu 80 % aller Studierenden)“ (S. 6). Diese Situation wird auf das gesellschaftliche Bild von Opernsängerinnen und -sängern zurückgeführt. Bei der Stellenbesetzung ist insbesondere der Stimmkanon entscheidend, weshalb bei einer von einem Mann zu besetzenden Stelle trotzdem auch „etwa 50 % weibliche Bewerber“ eingeladen werden (vgl. S. 6). Ziel dieses Vorgehens ist die Gelegenheit für Frauen, ihre Potenziale zu zeigen und auf eine mögliche künftige Anbindung an die HfMT Köln hinzuarbeiten (vgl. S. 6).

Unter den 12 Professuren waren 5 Frauen vertreten und von den insgesamt 54 Lehraufträgen wurden 22 von Frauen ausgeübt (vgl. S. 6). Im Mittelbau waren 33 % Frauen als Mitarbeiterinnen beschäftigt (3 von 9) (vgl. S. 6). Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.5 Fachbereich 5

Der Frauenförderplan gibt folgende Auskunft über die Geschlechterverteilung bei den Professuren:

„Der Frauenanteil in der Gruppe der Professuren in diesem Fachbereich, in dem Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Kirchenmusik und Chorleitung zusammengefasst sind, liegt derzeit bei knapp 20 %, wobei eine Professur von einer Honorarprofessur besetzt ist.“ (S. 6)

Von den 49 Lehraufträgen waren 18 an Frauen vergeben, ebenso wie die 3 vorhandenen Mittelbaustellen (vgl. S. 6). Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.6 Fachbereich 6 (Poptheorie, Jazz, Production)

Unter den 10 Professuren gab es 2008 keine einzige Frau (vgl. S. 7). Dennoch waren unter den Lehrbeauftragten 5 Frauen, was einem Anteil von 19,2 % entspricht (vgl. S. 7). Hierzu schreibt der Fachbereich:

„Diese „Hochschulrealität“ entspricht dem Studierendenprofil: Eine große Zahl von Sängerinnen steht einer beschämenden kleinen von Instrumentalistinnen gegenüber.“ (S. 7)

Weiter führt der Fachbereich zur Rolle der Frau in der Musik aus:

„Die Jazz- und auch die Popmusik liefert als Role Model bisher lediglich die „Frau als Frontfrau“, also als Sängerin oder als Singer/Songwriter, allenfalls noch als Produzentin, nicht aber als Instrumentalistin, Begleitmusikerin etc.“ (S. 7)

Konkrete Projekte zur Gleichstellung werden nicht genannt.

7.7 Fachbereich 7 (Tanz)

Im Zentrum für zeitgenössischen Tanz stellten Frauen an den Professuren die Mehrheit (2 von 3). Dieser Anteil Frauen wird sich noch durch eine weitere Professorin für Tanzwissenschaft erhöhen. Sie hat einen Bezug zu Gender in der Forschung (vgl. S. 7).¹¹ Aufgrund des „positiven“ Frauenanteils (S. 7) werden Frauenfördermaßnahmen nicht als nötig erachtet.

8 Frauenförderpläne: Zentrale Einrichtungen

Für die Zentralen Einrichtungen sind keine Frauenförderpläne vorhanden, weshalb hier eine weiterführende Darstellung entfallen muss.

Quellennachweis

- 1 www.mhs-koeln.de/geschichte.html; zugegriffen am 04.12.2009
- 2 www.mhs-koeln.de/profil.html; zugegriffen am 17.08.2009
- 3 www.mhs-koeln.de/gleichstellung.html#a1182; zugegriffen am 04.12.2009
- 4 www.mhs-koeln.de/gleichstellung.html#a1182; zugegriffen am 04.12.2009
- 5 Gleichstellungskonzept der HfMT Köln: gleichStellung. Ein Konzept, vorgelegt von der HfMT Köln
- 6 www.historyherstory.de/9.html; zugegriffen am 04.12.2009
- 7 Gleichstellungskonzept der HfMT Köln: gleichStellung. Ein Konzept, vorgelegt von der HfMT Köln, S. 10
- 8 www.historyherstory.de/2.html; zugriffen am 18.08.2009
- 9 www.mhs-koeln.de/gleichstellung.html#a1182; zugegriffen am 04.12.2009
- 10 Gleichstellungskonzept der HfMT Köln: gleichStellung. Ein Konzept, vorgelegt von der HfMT Köln, S. 5
- 11 Bei dieser Professur handelt es sich um eine Netzwerkprofessur zur Frauen- und Geschlechterforschung in der Tanzwissenschaft, die jedoch aktuell nicht besetzt und zudem gefährdet ist.